

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schalter-Zelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 8.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Rechnung. M. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausländische Postämter. — Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlegerische Buchdruckerei 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die bezugs-gabehaltenen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in runderlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Werbenamen; 2 Pfg. für auswärtige Werbenamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Nachnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 22. Februar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 96. • 65. Jahrgang.

Der eiserne Ring um England.

Vertrauliche Mitteilungen der Staatssekretäre im Hauptausschuß des Reichstags.

Die an den hemmungsfähigen U-Bootkrieg geknüpften Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertraffen. — Kein einziger Tauchbootverlust seit dem 1. Februar. — Die Nordsee völlig reingefegt. — Die britische Versorgung mit den unentbehrlichen Bedarfsartikeln dicht an den Gefahrpunkt herangerückt.

W. T. B. Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht.) Der Hauptausschuß des Reichstags ist heute vormittag zusammengesetzt. Die Beratungen, denen auch die Staatssekretäre Helfferich, v. Capelle, Graf von Rödern und Zimmermann beiwohnten, waren zunächst vertraulich.

Der Staatssekretär des Auswärtigen machte vor Eintritt in die Tagesordnung eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Januar. Er behandelte die Haltung der verschiedenen neutralen Staaten und stellte ein Verzeichnis mit den gewechselten diplomatischen Schriftstücken in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen einatretet ist. Zum Schluß sprach er unter dem Vorbehalt des Ausschusses seine feste Überzeugung aus, daß wir durch die Anwendung der U-Bootwaffe das vorgezeichnete Ziel erreichen werden.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts betonte in längerer, vom Hause mit lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Erwartungen, die die Marine in den uneingeschränkten U-Bootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertraffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, deren sich vor allem die englische Presse in bezug auf Schiffsverlustungen auf Veranlassung der Regierung bediene, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervorzutreten. Die vor einiger Zeit in einer großen Berliner Tageszeitung gebrachte Behauptung von versenkter Tonnage sei — dafür hätten wir bereits Beweise in Händen — keineswegs zutreffend. Wir würden gut tun, derartige summarische Zusammenstellungen, die von unseren Feinden nur dazu benutzt würden, gegen uns zu agitieren und die großen Erfolge des U-Bootkrieges zu verkleinern und zu verschleiern, lieber zu unterlassen, bis die amtlichen Feststellungen vorliegen. Er könne, obgleich eine Reihe von Unterseebooten entsprechend ihrem großen Aktionsradius und den ihnen erteilten Weisungen von ihrer Streife noch nicht in ihre Ausrüstungsbahnen zurückgekehrt sind, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine geheuten Erwartungen übertraffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu rechnen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der englischen Presse und im englischen Parlament so viel Besens gemacht wird, halten sich nach den Meldungen der zurückgekehrten U-Boote in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so auf wie gar kein Schiffsverkehr, die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingeschränkt. Zusammenfassend könne die Marine, bemerkte der Staatssekretär, mit der größten Zuversicht der weiteren Entwicklung des U-Bootkrieges entgegenzusehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an sie knüpfte, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden.

Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsartikeln — Lebensmitteln, Grubenholz — und der Kohlenversorgung der Alliierten und Neutralen durch England im Dezember 1916 hin. Der Rückgang gegen Dezember 1915 sei erheblich größer als der Durchschnittsrückgang des ganzen Jahres 1916 gegen 1915. Die Zahlen zeigten, daß die britische Versorgung dicht an den Gefahrpunkt herangerückt sei. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt könne mit aller Bestimmtheit auf die vollste Erfüllung aller an den U-Bootkrieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden. (Beifall.)

Nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf v. Rödern das Wort zu eingehenden vertraulichen Ausführungen über die finanzielle Lage.

Versenkt!

W. T. B. London, 21. Febr. (Drahtbericht. Reuters.) Der englische Segler „Centurio“ (1828 Tonn) ist versenkt worden.

Ein verständiges schwedisches Sachverständigenurteil.

W. T. B. Stockholm, 21. Febr. (Drahtbericht.) Der Militärschriftsteller Ernst Lijedahl behandelt im „Aftonbladet“ die rechtliche Grundlage des deutschen U-Bootkrieges. Er weist nach, daß England das Land war, das zuerst alle Völkerregeln mit Füßen getreten habe. Im Anschluß daran erklärt Lijedahl: die Lage ist jetzt so, daß England seit zweieinhalb Jahren die Hungerblockade aufrecht erhält, aber keine Moral kann das deutsche Volk zwingen, zu verhungern. Es hat lange genug Rücksicht auf die neutralen Schiffe nach England genommen. Jetzt aber hat die große Entscheidungsstunde geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffe geführt, Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe. Das ist auch sein Völkerrecht. Kein Volk kommt hiermit zu den kategorischen Imperativen, der besiegte, England zu besiegen. Das bedeutet für uns Schweden vor allem, daß Rußland nach Asien gedrängt wird. Wir hatten vor dem Krieg nichts gegen England, aber dies Reich kämpft für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa, deshalb müssen wir Englands Niederlage wünschen. Wir können nichts Besseres tun, als unsere Schifffahrt nach England so viel wie möglich zu unterbrechen, um das Leben der eigenen Matrosen zu retten. Dabei können wir über die Ostsee mehr Fühlung mit Deutschland gewinnen. Wird England durch die Kemejis erreicht, so wird die Entente geschwächt, so daß die Neutralen sich zu den Mittelmächten hinzugezogen fühlen. Dadurch kommen auch Schwedens Interessen in eine bessere Lage.

Lord Fisher als Retter aus der Not?

U. Rotterdam, 21. Febr. (ab.) Im englischen Unterhaus sagte MacKinnon, die Regierung gebe nie an, wie oder wo die verlorenen Handelsschiffe gesunken seien. — Welt bemerkte, die Regierung untersehe der Presse, Meldungen zu bringen, aus denen hervorgehe, daß die gesunkenen Schiffe versenkt worden seien. — „Manchester Guardian“ erklärt, die Nation rufe zur Bekämpfung der Unterseebootgefahr wieder nach Lord Fisher, dessen große Kenntnisse man jetzt nicht entbehren könne. Die Korrespondenzblätter protestieren dagegen, daß Lord Fisher wieder zurückgerufen werden könne.

Die Sperrung englischer Häfen.

W. T. B. London, 21. Febr. (Drahtbericht.) Die Londoner „Gazette“ teilt mit, daß bis auf weiteres nur britische und alliierte Schiffe Plymouth anlaufen dürfen. Die Neutralität hat verboten, daß fremde Boote in den Häfen und Territorialgewässern des Vereinigten Königreichs von Plymouth bis Aberdeen tätig sind.

Bernünftiges Verhalten spanischer Reeder.

W. T. B. Madrid, 21. Febr. (Drahtbericht. Funkspruch des Vertreters des Wiener Korrespondenzbureaus.) Die Reeder Valencias haben beschlossen, die Sperrzone zu meiden, und sobald als möglich den Schiffsverkehr mit den neutralen Ländern aufzunehmen. — „Action“ meldet, daß die Schiffsbauer in Barcelona in einer Generalversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Reeder protestierten, die beabsichtigten, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und sie dadurch der Unterseebootgefahr auszusetzen.

Zum Stillstand der dänischen Schifffahrt.

Br. Kopenhagen, 21. Febr. (Via. Drahtbericht. ab.) Die „Berlingske Tidende“ teilt mit, besteht Aussicht, daß der Konflikt zwischen den dänischen Schifffahrtsgesellschaften und den Organisationen der Seeleute, der zum vollständigen Stillstand der dänischen Schifffahrt geführt hat, noch im Laufe des heutigen oder morgigen Tages beigelegt wird. Die Seeleute werden in der Frage der Kriegszulage, die zum Abbruch führte, neue ermäßigte Vorschläge machen.

Holländische Mißstimmung über die englische Seetrannei.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 21. Febr. (ab.) Der „Nieuw Rotterdam“ protestiert in einem Leitartikel gegen die englische Willkür gegenüber den holländischen Schiffen. Kohlen abzugeben, könne England ablehnen, oder auch sie nur unter gewissen Bedingungen liefern, aber die Schiffe festhalten, bis andere holländische Fracht für England abgeholt sich verpflichtet, sei eine Prellerei.

Die irischen Autonomie-Ansprüche.

W. T. B. Rotterdam, 21. Febr. Der „Nieuw Rotterdam“ meldet aus London: In der gestrigen Unterhaus-Sitzung fragte der Nationalist Lynch den Staatssekretär des Innern, ob er dafür sorgen werde, daß entsprechend bezahlte Vertreter Irlands in der internationalen Konferenz, die die Friedensbedingungen festsetzen würde, eine unabhängige Erklärung über das Recht Irlands auf Selbstverwaltung abgeben könne. Balfour antwortete verneinend. Bonar Law sagte in Beantwortung

einer Anfrage des Abgeordneten Lynch, ob die Autonomie auf der Reichskonferenz zur Sprache gebracht werde, daß die Beratungsgegenstände der Konferenz vermutlich erst nach der Ankunft der Vertreter der überseeischen Dominionen festgesetzt werden würden. Über Fragen, die die Verwaltung des Vereinigten Königreichs betreffen, könnte einzig und allein das Reichsparlament entscheiden. Aber man werde den Auffassungen der irischen Vertreter Rechnung tragen.

Deutschland und Amerika.

Keinerlei Eile in Amerika, mit Deutschland zu brechen!

Br. Lugans, 21. Febr. (Via. Drahtbericht. ab.) Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ schildert die überaus delikate Lage Wilsons. Falls dieser die Ermächtigung zur Kriegserklärung verlangen sollte, würde sie das Parlament verweigern; mindestens wäre vorher ein derartiger parlamentarischer Kampf nötig, daß das Land in eine für eine wirksame Kriegsführung einfach verhängnisvolle Verwirrung gestürzt wird. Auch der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf Wilson. Der Präsident zeige keinerlei Eile, mit Deutschland zu brechen, denn er scheue den Kongreß, wo auch Deutschfreunde und Friedensparteiern zahlreich und gewalttätig seien.

Wie Wilson sich die „kraftvolle“ Aufrechterhaltung der „Neutralität“ Amerikas denkt.

Aus dem amerikanischen Senat.

Br. Rotterdam, 21. Febr. (Via. Drahtbericht. ab.) Lanjing forderte den juristischen Ausschuß des Senats auf, die Vorlage schnell zu erledigen, die den Präsidenten ermächtigt, die bewaffnete Macht zu benutzen, um die Verletzung der Neutralität kraftvoll zu erhalten für den Fall, daß ein bewaffnetes Schiff eines kriegführenden Staates, das in einem amerikanischen Hafen interniert ist, zu entkommen versuchen sollte. Der amerikanische Senat nahm mit 60 gegen 19 Stimmen die Vorlage gegen Spionage an. Ein Teil der Vorlage ermächtigt den Präsidenten, Schiffe und Fahrzeuge mit Munitionstransporten, die für den Feind eines Landes, mit dem Amerika in Frieden lebt, bestimmt sind, zu beschlagnahmen, auszuheben oder sequestrieren.

Der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Amerika.

Eine Anfrage an den Reichskanzler.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 21. Febr. (Via. Meldung. ab.) Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Hecker hat folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: Seit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland ist der Nachrichtenverkehr zwischen den beiden Völkern auf gefährliche und verheerende Neutermedien beschränkt. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, ob von amerikanischer Seite irgendwelche Maßnahmen getroffen worden sind, einen von Reuters und der englischen Regierung unabhängigen Nachrichtendienst zwischen Amerika und Deutschland aufrecht zu erhalten?

Ernstliche Volkswirren in New York.

W. T. B. Rotterdam, 21. Febr. (Drahtbericht.) „Daily News“ melden aus New York: Gestern brachen in zwei Volkswirkeln ernstliche Krawalle aus wegen der Preissteigerung in Lebensmitteln, namentlich in Kartoffeln. Die Knappheit der Lebensmittel sei verursacht durch die deutsche Blockade. Auch die Städte an der Atlantischen Küste seien von einer Hungersnot bedroht. Die Polizei New York mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Der Krieg gegen England.

„Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte haben, wird die Politik Hindenburgs siegen.“

W. T. B. Rotterdam, 20. Febr. Zu der in den Korrespondenzblättern vorgeschlagenen Maßregel, das militärische Dienstalter bis auf 50 Jahre zu erhöhen, schreibt, wie „Nieuw Rotterdam“ meldet, „Daily News“ in einem Leitartikel: Wir brauchen nicht so sehr mehr Männer in den Schützengräben als Männer auf dem Lande, in den Schiffswerften und in den Maschinenfabriken. Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte aufreiben können, dann wird die Politik Hindenburgs gesiegt haben, gleichgültig, wie viele Millionen Männer wir in Uniform stecken.

Weitere englische Anstrengungen für den Mannschaftsersatz.

Erhöhung des militärischen Alters auf 50 Jahre?

W. T. B. London, 20. Febr. Die „Times“ schreibt, daß es vielleicht nötig werde, das militärische Alter auf 50 Jahre

zu erhöhen, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte.

Die „Daily Express“ erzählt, daß beabsichtigt sei, die Männer in der britischen Armee in England und Frankreich, die jetzt bei der Verwaltung oder als Köche, Aufseher und Kraftwagenführer beschäftigt sind, durch Frauen zu ersetzen, um viele Männer für die Front freizubekommen.

Klagen aus England.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 21. Febr. (3b.) Die „Times“ meldet: In den englischen Restaurants werden alsbald Ruder und Fleisch rationiert werden. — „Daily News“ erhebt erneut Klagen über die rückwärtslose Einziehung; Landwirtschaft, Maschinenfabriken und Bersten bedürftig dringend der Arbeiter im Interesse der Wehrkraft selbst. — „Daily News“ bedauert auch, daß die Schullehrer unter 31 Jahren jetzt einberufen werden.

Der Krieg Rumäniens.

Die Kampfpause an der rumänischen Front und die Wiederkehr des Verkehrs- und Wirtschaftslbens in Rumänien.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 21. Febr. (3b.) Die bei der Heeresgruppe Radenscu infolge Kälte und Schneetreiben an der rumänischen Front eingetretene Kampfpause benützte die verbündeten Truppen zum Ausbau der schlechten Straßen und zur Wiederherstellung von Brücken und Eisenbahnläufen. Der Bahnverkehr ist fast auf allen Strecken wieder in vollem Gang. Die Flüchtlinge wurden nach ihren Heimatdörfern zurücktransportiert und weitgehende Vorbereitungen zur Wiederbelebung des Erwerbslebens getroffen. Fabriken sind wieder in Betrieb gesetzt worden. Besondere Sorgfalt wurde auf die hygienischen Maßnahmen und den Bau von Lazarettbetten verwendet. In Buzeu wurden drei rumänische Lazarettwagen gefunden, heute gibt es dort 11 Lazarett mit 2400 Betten. Beim Einmarsch von Focjani am 8. Januar traf man dort ein einzelnes Lazarett des Roten Kreuzes an mit 250 Betten. Heute gibt es dort 2600 bis 3000 Betten, und jedes Lazarett hat seine Entlassungsstelle, Pader, Operationsräume usw. Die städtischen Krankenhäuser werden von österreichisch-ungarischen und deutschen Ärzten versorgt und mit Medikamenten und Material versehen. Die Badeanstalt von Focjani ist vollkommen neu hergestellt. Unter Leitung bewährter Ärzte wurden für Ohren-, Augen-, Nieren- und andere Erkrankungen besondere Abteilungen eingerichtet. Bei dem Reichtum an Nahrungsmitteln und Vieh ist die Versorgung der Zivilbevölkerung, sowie der Kranken und Verwundeten vorzüglich.

Glücklich verlaufene Operation der Königin von Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur hat sich die Königin vor einigen Tagen einer glücklich verlaufenen Operation unterzogen. Die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die aus diesem Anlaß an dem Krankenlager der Königin weilten, sind nach Bistritza zurückgekehrt, wo sich König Ferdinand zum Aufbruch aufstellt.

Der Krieg der Türkei.

Ein englischer Bericht über Kämpfe mit den Türken auf der Sinai-Halbinsel.

W. T.-B. London, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Oberkommando in Ägypten meldet: Da wir erfahren haben, daß die Türken in Sefeh und Sirel Hassan auf der Sinai-Halbinsel wieder keine Posten einrichteten, wurden gleichzeitig Unternehmungen gegen diese Orte vorbereitet. In Sirel Hassan wurde eine feindliche Überwachungsstation zerstört. Die ganze Besatzung von 30 Offizieren (?) und 21 Mann wurde gefangen. Die Besatzung von Sefeh, etwa 100 Kavalleristen, floh sofort auf der wasserlosen Straße nach Akaba. 11 Gefangene blieben in unserer Hand. Wir erbeuteten auch eine Anzahl Gewehre, Schätze, Gewehrmunition, Sprengstoffvorräte und ein Feldgeschütz. Unsere Verluste sind gleich Null.

(42. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Doeder.

„Heute nacht ist der Teufel los!“ wiederholte er und nickte „Doc“ zu. „Ich bleibe unten und mache mit. Weiß der Daus, aber mir spukt es selbst in den Gliedern. Das macht der schwüle Wind. Man kommt sich ordentlich wieder jung vor und möchte einen kleinen Lumpenstreich riskieren!“

Mit der einbrechenden Dunkelheit, als die elektrischen Lichter aufzukommen begannen, setzte auch ein großes Wetterleuchten ein, das immer heftiger wurde, je mehr der Abend in die Nacht überging. Zuweilen hätte man es in den Bergen auch dumpf grollen hören können, wenn der Tumult in den Vergnügungslökalen und auf der Straße nicht so groß gewesen wäre.

Zimmer dichtere Gruppen bildeten sich vor den lang gestreckten Partysälen, und die wie aus langem Winterschlaf erwachten Schankwörter bekamen zu tun. Man sprach über den plötzlichen Witterungsumschlag, manche prophezeiten für die Nacht ein Gewitter. In den Hinterräumen ließen die hemdärmelig sitzenden Bankhalter an den grünüberzogenen Spieltischen ganze Stöße weißer, roter und gelber Spielmarken durch die Hände gleiten. Das flackernde Geräusch, so leise es auch war, lockte die Mehrzahl der um die Bar Versammelten und ließ sie immer häufiger die Köpfe wenden, als juckte es ihnen in den Fingern, ihr Geld möglichst bald loszuwerden.

In den großen Tanzsälen spielten schon die atemhündelnden Klaviere. Aber es tanzten verhältnismäßig wenige Paare, die Mehrzahl der Frauen und Mädchen stand hinten an der Bar und ließ sich von Anbetern traktieren.

In seiner Bohntube oben stand Jack Wilson mit aufgestülptem Hut, die Hände in den Taschen, und schaute mißbilligend auf seine Tochter, die im locken

Furchtbare Teuerung in dem von Rußland besetzten Gebiet des türkischen Kleinasien.

5000 Menschen dem Hungertode preisgegeben.

W. T.-B. Bern, 20. Febr. (Gazette de Lausanne) meldet: In Erzerum und Erzinbjan macht sich die Teuerung furchtbar fühlbar. Das Kilogramm Zucker kostete 3 1/2 bis 4 Rubel, das Rilo Mehl 80 Kopfen. Die Nahrungsmittelpreise sind ein wenig erleichtert durch die Tätigkeit des Preisregulierungsausschusses. Ingegnen ist die Lage der Flüchtlinge aus Beirut erschütternd. Ungefähr 5000 sind ohne jede Hilfe und scheinen zum Hungertode verurteilt zu sein.

Die Lage im Westen.

„Biemlich lebhaft“ Artilleriekämpfe an der Westfront.

Französischer Heeresbericht vom 20. Februar, nachmittags. Biemlich lebhaft Artilleriekämpfe zwischen Dize und Aisne und im Abschnitt von Avescourt. Nördlich von Flichy und westlich von Wattweiler führten wie erfolgreich Handstreich auf die feindlichen Gräben aus und lehrten mit Besagungen zurück. In der Nacht war es auf den übrigen Frontteilen ruhig.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die „noch nicht geklärte“ Lage in Athen.

Zunehmende Verstimmung Frankreichs. — Athenische Sorge vor Besetzung der Hauptstadt durch die „Beidhüer“.

W. T.-B. Bern, 21. Febr. (Drahtbericht.) Der Athener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet: Die Note der Ententegeandten beweist, daß die Lage noch nicht geklärt sei. Die griechische Regierung vermutet, daß die zunehmende Verstimmung Frankreichs auf die Nachschaffungen der Benizelisten zurückzuführen sei, die den Gesandten beeinflussten. Die Athener Blätter behaupten, gewisse französische Kreise wollten die französische Regierung zur Besetzung von Athen aus politischen Gründen veranlassen.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Gewaltpolitik Protopopoffs.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Der Gehilfe des Ministers des Innern Jasnopolski ist seines Postens entlassen und zum Mitglied des Reichsrats ernannt worden. Der Grund für die Absetzung ist in dem Verhalten dieses Ministers, gehalten bei den Moskauer Verhaftungen zu sehen, wo das sicherungslose Vorgehen Protopopoffs mißbilligt wurde. Protopopoff ließ nach der „Rukojze Wollja“, nachdem die politische Propaganda des Kriegsindustriellkomitees aufgedeckt wurde, deren Sitzungen von der Polizei hart überwacht. Alle Komitees, deren Tätigkeit nicht unmittelbar für die Front nötig ist, sollen aufgelöst werden. Der Kriegsminister Selajeff unterstützt Klein Protopopoff. Der unterländische Bereich in Moskau hielt eine Massenversammlung ab und beschloß, Protopopoff möge in der Duma zum russischen Volke sprechen und ihm erklären, wie die Sozialisten, während sich das Heer verblutet, im Lande Unordnung säen.

Der Krieg gegen Italien.

Massenbeurlaubungen italienischer Soldaten für die Landwirtschaft.

Br. Bejel, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Das römische Militärministerium veröffentlicht einen Erlass des Kriegsministers, nach dem im März und April abwechselungsweise 80 000 Mann Truppen der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Truppen unterziehen während dieser Zeit dem Militärgefeß.

Botschafter Gerard in Madrid.

W. T.-B. London, 21. Febr. (Drahtbericht.) Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Madrid telegraphiert, daß Gerard mit vier anderen Mitgliedern der amerikanischen Botschaft von Berlin heute in Madrid angekommen sei. Der ursprüngliche Plan, direkt nach Barcelona zu

Gangsgewand bei einer Räberei lag. Die irische Farbe war aus ihren Wangen verschwunden und auch die Augen blickten nicht mehr so sieghaft wie früher.

„Nun, willst du dich nicht endlich fertig machen?“ fragte Wilson sie schließlich unwirksam. „Heute ist drunter Lang, und selbstverständlich erwartet Did Foxey, daß du mit ihm hinuntergehst.“ Er schaute zwinkernd auf die Wanduhr. „Goliath kann jeden Moment kommen und wird sich schön wundern, wenn er dich noch im Hauskleid antrifft.“

Das Mädchen schaute ihn mit flackerndem Blide an. „Vater, warum dringst du so in mich?“ meinte sie mit einem Seufzer. „Wie oft soll ich es dir noch sagen, daß ich keine Lust habe.“

„Keine Lust?“ „Rittlings setzte Wilson sich auf einen Stuhl, verschränkte die Arme über der Lehne, legte das Kinn darauf und schaute sie mit überlegener Miene spöttisch an. „Rache mir doch nichts weis, Kate Lou, ich kenne dich doch in- und auswendig“, begann er dann. „Zurück hast du, der lange Ladel, der Floyd könnte dir begeben. Habe ich's erraten, he?“

Sie sah ihn mit traurigem Blide lange an. „Du magst recht haben, Vater. Aber es ist nicht die Furcht davor, daß er mir etwas zuleide tun könnte, sondern ich schäme mich, ihm wieder unter die Augen zu treten. Ich habe falsches Spiel mit ihm getrieben und ich — und ich weiß nicht, was ich ihm zu meiner Rechtfertigung sagen soll. Mehr noch“, fuhr sie erregter fort, als wieder ihres Vaters mißtöniges Lachen die Stube erfüllte, „ich habe wirklich Angst, daß etwas Schreckliches passieren könnte, wenn er hinter die Wahrheit kommt. Und das tut er im selben Augenblick, wo er mich mit Goliath zusammen sieht.“

Kopfschüttelnd betrachtete ihr Vater sie eine Weile. Dann erhob er sich, trat zur Haustür, wachte auf die Straße hinaus und überzeugte sich davon, daß der von ihm Erwartete noch nicht in Sicht war. Schließlich lehrte er ins Wohnzimmer zurück.

gehen, ist fallen gelassen worden. Die spanische Regierung wurde von der Reise des Botschafters amisch in Kenntnis gesetzt. Gerard wird eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Romanones und dem Minister des Auswärtigen, vielleicht auch mit dem König haben.

15 Begleitern des Grafen Bernstorff worden in Gollifag Schwierigkeiten gemacht.

Br. Kopenhagen, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Bei der Untersuchung des Dampfers „Frederik VIII.“ in Gollifag wurden die Papiere des Grafen Bernstorff und eines Gehilfen anerkannt dagegen 15 anderen Fahrgästen des Schiffes die Pässe verweigert.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 21. Febr. (Drahtbericht.) Antliak verlaniet vom 21. Februar, mittags:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der kistenländischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft.

Nachts warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Karstellung und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Judikarienabschnitt holte unser Maschinengewehrfeuer ein italienisches Flugzeug östlich vom Monte Dabria herunter. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Abendbericht vom 21. Februar.

W. T.-B. Berlin, 21. Febr., abends. (Antlich. Drahtbericht.) Auf den Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 21. Februar.

Am Ministertisch: Sghom.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird die

Beratung des Haushalts für Handel und Gewerbe

fortgesetzt.

Abg. Dr. Stell (Zentr.): Die Vorwürfe des Abgeordneten Hus, daß unsere Schwer- und Rüstungsindustrie Anneziionspläne propagiere, weil sie privatwirtschaftliches Interesse daran habe, weise ich mit Entrüstung zurück. La sie jede Grundlage und jeden Schattens eines Beweises entbehren. Charakter und Vaterlandsliebe jener Männer sind über jeden Zweifel erhaben. Unsere Sozialdemokraten lehnen jede Anneziion ab. Ähnliche Töne hört man niemals in der französischen Kammer von seiten der französischen Sozialisten, die immer von einer Eroberung Elsch-Lothringens sprechen.

Die übertriebenen Friedensandrangungen unserer Sozialdemokraten haben die Wirkung, daß das Ausland bei uns ein Gefühl der Schwäche und der Verstimmlung vermutet, zu dem wir gar keine Veranlassung haben.

Kein Stolz als Deutscher wehrt sich dagegen. Die Erfolge unserer Tauchboote reden eine ganz andere Sprache. Was unsere Friedensziele betrifft, so fordern wir mit dem Reichskanzler reale Garantien dafür, daß wir in Zukunft von der Wiederholung solcher schmerzlichen Überfälle verschont bleiben. Eine schematische Wiederholung des früheren Zustandes ist undenkbar. Belgien darf in Zukunft nicht als Vormauer für die Entente und England dienen. Ein-

„Sei doch vernünftig, Kate Lou! Was hast du an Goliath auszusetzen? Kannst du ihn nicht jetzt schon um den Finger wickeln?“

„Er ist mir in tiefster Seele verhaßt!“ wiederholte sie, ohne sich an die höhnische Grimasse ihres Vater zu kehren.

Doch Jack Wilson ließ nicht locker. Fauchend vor Erregung trat er vor sie hin.

„Hast du vor vier Wochen nicht mit Freuden ja gesagt, als er dir in die Hand versprach, dich nach San Francisco zu bringen und dich dort wie eine richtige Millionärin zu halten?“ schrie er sie an. „Hast du es dir nicht selbst mit lodenden Farben ausgemalt, wie schön sich dann dein Leben gestalten müßte, wenn dein Mann eine Wirtschaft eröffnete, im Breistring austräte und Geld wie Sen verdiente. — Wenn sie dich als die Frau vom starken Goliath feiern?“

„Oh, Vater, ich war damals so aufgebracht und verbittert — ich kannte mich selbst nicht“, widersprach Kate Lou unter langen Erschauern. „Wie Floyd mir sagte, daß sein Vater mich auf ein Jahr in die Ranch hinaufnehmen wollte — damit ich es durch die Lat erweise, daß ich das Zeug zu seiner Sohnesfrau in mir hätte — und daß Floyd selbst noch ein Jahr im Tunnel schaffen müßte und wir uns nur an den Zahltagen sehen dürften — aber nicht in der Stedlung, sondern oben auf der Ranch, und in seines Vater Gegenwart.“

„Häh“, fiel Wilson lichernd ein, als sie schweratmend stockte, „und ganz nebenbei solltest du auch versprechen, dich von mir loszulassen. Natürlich, das war eigentlich das wenigste, was du tun konntest. Bedenke doch nur die Ehre, in eine so hochfeine Familie zu kommen.“

Sie wehrte leicht ab. „Was soll der Spott, Vater. Du weißt, daß mich niemand von dir reihen kann, es sei denn der Tod, denn ich habe dich lieb. Und das habe ich auch Alund gesagt — und er gab mir recht. Ja, er sagte, er könnte dich zwar nicht ausstehen, aber er schätze meine kindliche Anhänglichkeit.“

Schlich der Lebensmittelversorgung sollte man aufhören, immer neue Bestimmungen zu erlassen. Den Lebensmittelwucher sollte man mit aller Energie bekämpfen. Dem neuen Staatskommissar für die Lebensmittelversorgung wollen wir unsere besten Wünsche mit auf den Weg geben. Ebenso notwendig wie die Neuorientierung unserer inneren Politik ist eine Neuorientierung der auswärtigen Politik, vor allem des Auslandsdienstes.

Den Reparationen Englands, das durch brutale und rechtswidrige Beschlagnahme deutschen Eigentums und außerordentlich schädliche, muß ohne sentimentale Regungen ein energisches Vorgehen geboten werden.

Unsere Kolonien müssen wir mit allen Mitteln wiedergewinnen bestrebt sein. Unsere jetzige Kriegswirtschaft hat gezeigt, daß das sozialistische Zukunftsprogramm unumkehrbar ist. Das deutsche Volk wird sich durch seine Arbeit und seine Energie einen Platz an der Sonne schaffen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Fuhr (nall.): Die Behauptung, daß gewisse Kreise eine Fortführung des Krieges wünschen, ist eine schamlose Verdächtigung. (Abg. Adolf Hoffmann: Woher ist es doch!) Dann nennt ich diesen Zwischenruf eine schamlose Verdächtigung gewisser Volkskreise. Die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Fuhr trugen das Gepräge des Massenlampes. Was den Weltfriedensbund betrifft, so können wir unsere Sicherheit und unsere Stellung nicht auf Garantien der Vereinigten Staaten, sondern nur auf die unserer eigenen Interessen gründen. Dieser Krieg wird nicht beendet werden, ohne daß gewisse Grenzgebiete verrückt werden. Auf die hohe Bedeutung des Kriegesgebietes von Brien und Longwy für die Kriegführung hat Hindenburg hingewiesen. Deswegen werden wir die Hand von diesem Gebiet nicht mehr fortlassen.

Den Staatsmann, der ohne Brien und Longwy, ohne Belgien, Aurland und das litauische Land aus dem Kriege zurückkehrt, würde die Geschichte den Letztgebliebenen deutscher Nation und deutscher Größe nennen.

Der Frieden darf nicht ohne eine Nachvermehrung Deutschlands geschlossen werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Zur Geschäftsordnung bemerkt Adolf Hoffmann (Soj. a. R.): Ich bedaure, daß ich durch den Schluß der Debatte verhindert werde, nachzuweisen, daß durch die Reden der Herren Brel und Fuhrmann der Krieg verlängert und der Frieden weiter hinausgeschoben wird. Die Ausführungen des Abgeordneten Fuhrmann, in denen er von Schamlosigkeit spricht, bedeuten selbst eine Schamlosigkeit. (Beifall.)

Es folgt die Besprechung von

Fragen des gewerblichen Mittelstandes.

Die Kommission beantragt die Ausdehnung der Kriegshilfsklassen auf den gewerblichen Mittelstand, sowie die Befreiung der Handwerker und Kleinbetriebe mit Rohstoffen bei der Überleitung in die Friedenswirtschaft, und ferner für diese Übergangszeit die Vereinstellung öffentlicher Arbeiten für die Handwerker und Kleingewerbebetreibenden.

Berichterstatter Abg. Defer (Wpt.) empfiehlt im Namen des Ausschusses die Entschlieung, die Staatsregierung aufzufordern: 1. die Wirksamkeit der Kriegshilfsklassen auch auf die selbständigen Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes auszuweiten, welche durch Einziehung in das Heer oder die Marine oder den Kriegsdienst während des Krieges in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind; 2. bei Überleitung in die Friedenswirtschaft dafür Sorge zu tragen, daß das Handwerk und die Kleinbetriebe bei Befreiung mit den für sie erforderlichen Rohstoffen genügend berücksichtigt werden; 3. auf die Vereinstellung öffentlicher Arbeiten in der Übergangszeit Bedacht zu sein, durch deren Einteilung in kleine Lose Handwerker und Kleingewerbebetreibenden Gelegenheit zur Beschäftigung zu annehmbaren Preisen geboten werden kann; 4. zu demselben Zweck auch für die Befreiungsgewerkschaft der Handwerkerverbände geeignete Arbeiten bereitzustellen.

Abg. Wendland (nall.): Der Hauptausschuß ist darüber einig, daß dem gewerblichen Mittelstand und Handwerk in seiner gegenwärtigen schwierigen Lage geholfen werden muß.

In der Reichsstelle für Übergangswirtschaft muß auch das Handwerk vertreten sein.

Wir bitten um Annahme der Anträge der Kommission.

„Gäh, ein Pfaff ist an ihm verloren gegangen!“ Wilson schnitt eine Grimasse und blickte gar lässlich drein. „Nun, da war doch alles gut gewesen. Ihr hättet heiraten können auf die Gefahr hin, daß der alte Dickkopf sich noch ein Weibchen ziert — schließlich hätte er doch klein beigeben. Seit der Geschichte mit seinem Sohn Bob ist er die reine Heulleiße häßlich.“ „Vater, ich kann nicht hier in der Gegend bleiben. Du bist doch selbst nur in die Wildnis gegangen, weil dir der Boden anderswo zu heiß geworden war — genau so, wie Gollath auch.“ „Sei so gut, du bist ja ausnehmend freundlich!“ „Und die Mutter war auch ein Stadtkind, von ihr muß ich meine Abneigung gegen die Brärie gerbt haben. Sie ist ja früh gestorben, weil sie es in der Einsamkeit nicht aushielte und daran zugrunde ging.“

Sinnspruch.

Ist die Zeit auch hingeflogen, Die Erinnerung nicht nie, Als ein lichter Regenbogen Steht auf trübem Wolken sie. Mblend.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Aus Ottilie Wildermuths Leben. (Zur 100. Geburtstagswiederkehr der Dichterin, 22. Februar.) Ottilie Wildermuth ist am 22. Februar 1817 in der anmutig am Neckar gelegenen württembergischen Bischofsstadt Rottenburg geboren. Ihre Jugend verbrachte sie in Marbach am Neckar, wohin ihr Vater, als sie 2 Jahre alt war, als Oberamtsrichter versetzt ward. Der Vater, Gottlob Rooschütz, ein Jugendgenosse von Mhland und Justinus Kerner, hatte sich durch sein trodenes Amt die Empfänglichkeit für dichterische Schönheit nicht rauben lassen: er las gern in freier Stunde, was der Büchermarkt an Neuem und Wertvollem brachte. Vom Vater hatte Ottilie namentlich auch die Liebe zur Dichtkunst geerbt; für Poesie hatte sie ein leicht fassendes Gedächtnis, und all die mit Begeisterung aufgenommenen Eindrücke,

Abg. Hammer (konf.): Auch der Kleinhandel und das Handwerk sollten in der Kriegswirtschaft nicht beiseite geschoben werden. Bei Versorgung mit Lebensmitteln darf der Kleinhandel nicht ausgeschlossen werden. Wir sind dankbar für die Herreslieferungen, die das Handwerk erhält. Die Lehrlingsfrage liegt sehr unangenehm. Es ist nicht der vierte Teil der normalen Friedenzahl vorhanden. Dem Wunsch, die Pflichtfortbildungsschule jetzt aufzuheben, kann ich nicht zustimmen. Man sollte sie wo es möglich ist, bestehen lassen. Wenn wir auf dem Weltmarkt mitemmen wollen, so müssen wir nicht Quantitätsarbeit, sondern Qualitätsarbeit liefern, und dazu sollen auch die Pflichtfortbildungsschulen beitragen.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Verordnung über übermäßige Gewinne ist unter dem Druck der herrschenden Preistreibeerei erlassen worden. Bei Gewinnen sollte eine angemessene Vergütung für die Arbeiten des Verkäufers in Betracht kommen. Der Rückstand des Lehrlingswesens ist außerordentlich groß; er hat seinen Grund darin, daß die jungen Leute lieber in die Fabriken gehen, wo sie mehr verdienen. Um sie auf die Betriebe, die das Handwerk bietet, auf die Möglichkeit, sich selbständig zu machen, hinzuweisen, ist die Schaffung von Berufsberatungstellen ins Auge gefaßt. Das wichtigste für das Handwerk ist die Kreditfrage. Die Kommission wünscht, daß die Wirksamkeit der Kriegshilfsklassen auch auf den gewerblichen Mittelstand ausgedehnt wird. Ich bin bereit, die Sache zu fördern.

Wir werden alles tun, was möglich ist, um die selbständige Existenz des Mittelstandes, die durch den Krieg gelitten hat, zu stützen und zu heben.

(Beifall.) Die Beratung des Etats wird abgebrochen. — Der Antrag des Abg. Cunge (konf.) und Gen., betreffend Vereinstellung von Futtermitteln, wird ohne Debatte an die Staatshaushaltskommission verwiesen.

Hierauf wird eine Reihe von Petitionen ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Handelsrat; Etat der direkten und indirekten Steuern. — Schluß 1/4 Uhr.

Japan und der Weltkrieg.

Von Reg.-Rat A. Koniepts (Frankfurt a. M.).

Die Politik Japans ist unerrückbar auf das eine große Ziel, die unbeschränkte Vorherrschaft in Ostasien und dem Stillen Ozean, gerichtet, und diesem Ziel strebt es möglichst unauffällig Schritt für Schritt zu. Durch Beginn des Weltkrieges sah Japan zunächst einen seiner Wünsche der Bewirkung zureifen. Es war ihm die Möglichkeit geboten, ohne große Opfer wenigstens eine der europäischen Mächte, die sich Stützpunkte und Niederlassungen in seinem Interessengebiet geschaffen hatte, daraus zu verdrängen. Es übernahm nicht, daß ihm Siam und die deutschen Südseeinseln im Falle eines Krieges mit seinen zukünftigen Hauptfeinden, Amerika und England, in den Händen eines dieser Mächte später etwa freundschaftlich gesinnten Deutschlands gefährlich werden konnten. Die Beseitigung dieser Gefahrpunkte hat Japan dank der Einkreisung Deutschlands durch dessen europäische Feinde ohne großes Risiko nunmehr erreicht. Der durch die „Associated Press“ verbreiteten Nachricht, daß Japan auf die deutschen Südseeinseln verzichtet habe, ist zunächst erst im japanischen Reichstag der japanische Staatsmann Montono mit einer Feststellung entgegengetreten, daß sich seine Regierung des Einverständnisses der Alliierten mit den die Inseln betreffenden Wünschen Japans vergewissert habe bevor sie dem französischen Entwurf der Entente-Note an Wilson beigetreten sei. Die Streitpunkte zwischen Japan und Deutschland erscheinen hiermit, wenigstens nach japanischer Auffassung aus der Welt geschafft.

Der deutsch-amerikanische Konflikt läßt es, wenn auch vorläufig bewegene Hoffnungen abzuweisen sind, nicht ausgeschlossen erscheinen, daß Japan in Kürze eine andere Orientierung ins Auge zu fassen beginnt. Die Überzeugung, daß eine das Äußerste nicht scheuende

Auseinanderlegung mit den Vereinigten Staaten in Zukunft unausbleiblich sei, ist in jedes Japaners Blut übergegangen. Japan paßt nur den richtigen Zeitpunkt ab, um diesem Segner seine gelante Rechnung mit gehörigem Nachdruck zu präsentieren. Schon im bisherigen Verlauf des gegenwärtigen Krieges hat Japan, besonders dann, wenn der deutsch-amerikanische Notenwechsel eine Zuspitzung erfuhr, in geschickter Weise alle möglichen politischen Fragen mit den Vereinigten Staaten aufzurollen verstanden. Schon die Tatsache, daß Mexiko, dieses von ständigen Bürgerkriegen durchtobte Land — ohne Industrie und Geld —, seit Jahren mit Waffen und Munition noch nicht in ernstliche Verlegenheit geraten ist, dürfte wohl nicht mit Unrecht auf eine gegen Nordamerika hinzielende Unterstützung durch Japan zurückzuführen sein. Der von Wilson laut verkündigte Plan einer Militarisierung der Vereinigten Staaten und der riesenhaften Vergrößerung seiner Flotte hat in Japan seine Wirkung nicht verfehlt. Man weiß dort, gegen wen gerichtet wird und man wird bei Wilsons Worten die Ohren recht steif gehalten haben. Japan kann solchen Plänen Nordamerikas unmöglich gleichgültig zusehen. Das wäre ja ganz contra naturam sui generis. Das unmillitäre Amerika bedeutete bisher für Japan keine akute Gefahr. Wenn aber jetzt die Vereinigten Staaten ihre Finanzen und ihre Rüstungsindustrie in den Dienst des Krieges stellen und beide hierdurch erheblich stärken, so muß die Aussicht des früher militarisierten Japans, seine Ziele in einer Gegnerschaft gegen Nordamerika zu erreichen, allmählich erheblich geringer werden. Darum gilt es, sich der japanischen Geheimpartei Genyosha, durch die Rüstung beschleunigt entschieden den Auseinandersetzungskampf im Großen Ozean. Deshalb dürften auch die Nachrichten russischer Blätter über die sehr zugespitzte Äußerung Topomas, des einflussreichen Vorsitzenden der japanischen Geheimpartei Genyosha, durchaus nicht ungläubig erscheinen; Topoma soll in einer Versammlung dieser Partei erklärt haben, daß Japan alles unternehmen müsse, um aus der gegenwärtigen, politischen und militärischen Lage rücksichtslos bis zum Äußersten die größtmöglichen Vorteile zu ziehen, und daß Verifikationsfragen, die sich der Aufrollung der amerikanischen Frage ergäben, das Stichwort ist gefallen.

Die Vorbedingungen für ein erfolgreiches Vorgehen Japans gegen die Vereinigten Staaten sind in der Tat zurzeit sehr günstig. Die Munitions- und Waffenversorgung der Entente, insbesondere Russlands, durch Japan ist in der Hauptfrage durchaus nicht etwa auf die Absicht Japans zurückzuführen, seinerseits zur möglichst schnellen und gründlichen Vernichtung Deutschlands in Europa beizutragen. Im Gegenteil hat Japan in letzterer Hinsicht eine auffallende Zurückhaltung trotz aller schon im September 1914 beginnenden Hilfsdienste der Entente, voran Frankreichs, beobachtet. Auch seine sonstige Sprache gegenüber Deutschland sowie die Behandlung der deutschen Gefangenen in Japan sprach auf das vorteilhafteste von dem Benehmen der übrigen Entente ab. Nachdem Deutschlands Einfluß in Ostasien und dem Stillen Ozean den Japanern endgültig gebrochen erscheint, haben sie nicht das geringste Interesse, dessen Niederlage in Europa zu wünschen, da hierdurch vor allem anderen ihr gefährlichster Konkurrent in Ostasien, England, zu Japans Schaden für die Zukunft eine unerwünschte Störung erfahren würde. Die Waffen- und Munitionslieferungen dürften vielmehr ihren Hauptgrund in dem Bestreben Japans haben, seine Finanzen aufzubessern und sich gegenüber der aufstrebenden Rüstungsindustrie Nordamerikas unauffällig eine seine Unabhängigkeit von Industrien anderer Länder gewährleistende eigene Waffen- und Munitionsindustrie zu schaffen. Japan mag auch befürchten haben, daß Rußland bei seinem Mangel an Geschützen, Geschossen usw. zu rasch zum Frieden gezwungen und somit sich nicht genügend aus-

erfahren und der keine Propheet recht behalten hätte. Nur wenige Monate währte die Verlobungszeit; am 5. September 1843 bereits — es war ein klarer, goldener Herbsttag — ward in Marbach die Hochzeit gefeiert, ein Fest für die ganze kleine Stadt. Nach der Trauung fand in der elterlichen Wohnung der Braut ein Festmahl statt, bei dem auch der Dichter Hermann Kurz sich unter den Hochzeitsgästen befand. Am anderen Morgen reiste das neuvermählte Paar an den Genfer See. Jahre nachher hat Ottilie Wildermuth diese Reise, die erste, die sie über die Grenzen Württembergs hinaus gemacht hatte, anschaulich und eindrucksvoll geschildert. Über Karlsruhe, Basel und Straßburg ging es dann nach Tübingen zurück, wo Dr. Wildermuth fortan als Professor der französischen Sprache und Mathematik lebte. Ihre ersten novellistischen Arbeiten veröffentlichte Ottilie Wildermuth seit 1847 unter einem Pseudonym im „Rotgenblatt“. Ihre besten Leistungen gab sie in der Jugenderzählung; sie erzählt da ohne solchen Kitzel, liebenswürdig, oft im Märchen-ton, und fesselt durch den raschen Gang der Darstellung Doch auch ihre nicht für die Jugend geschriebenen Geschichten sind dekadent, aber echte Lebensbilder; zumal ihre „Schwäbischen Pfarrhäuser“ mit ihrem Wechsel der verschiedensten Pfarrencharaktere, sind ein bleibendes Werk. Eine Sammlung ihrer Schriften veranstaltete sie noch selbst; nach ihrem Tod erschienen Gedichte von ihr unter dem Titel „Mein Lieberbuch“. Am 12. Juli 1877 ist Ottilie Wildermuth gestorben. An einer hochgelegenen Stelle des Tübingener Friedhofs, von der aus man über die alte Neckarstadt und die umgebenden Höhen bis zu den blauen Bergen der nahen Alb weit hinaussehen kann, ruhen die sterblichen Überreste der Dichterin und ihres Gatten, der acht Jahre später ihr gefolgt war, in einer gemeinsamen Gruft. Die deutsche Frauenwelt hat das Erlernen Ottilie Wildermuths durch einen schlichten Gedächtnisstein geehrt, der auf dem alten Lieblingsspatziergang der Tübingen, dem grünen, nedarumrausenden Böden, seinen Platz gefunden hat. Der Stein, der das Bild der Dichterin in erlebener Bronze und ihren Namen trägt, wurde am 10. August 1887 feierlich eingeweiht. Junge Dichtervorte hat Karl Goral dem Andenken Ottiliens zu diesem Tage geweiht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Regelung der Kriegswohlfahrtspflege.

Die seit dem 1. August 1915 geltende „Bekanntmachung über die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege“ vom 22. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 449) ist mit Wirkung vom 1. März 1917 ab durch eine neue „Bekanntmachung über Wohlfahrtspflege während des Kriegs“ vom 15. Februar 1917 ersetzt worden, welche die in den letzten anderthalb Jahren gesammelten Erfahrungen verarbeitet und namentlich auch, einer Reihe von Wünschen, die der Reichstag in einer Entschließung vom 4. November 1916 niedergelegt hat, möglichst Rechnung trägt. Die umgearbeitete Verordnung bringt drei grundsätzliche Neuerungen und einige kleinere Änderungen.

Erstens ist die Vorschrift, daß öffentliche Sammlungen und gleichzeitige Veranstaltungen (Unterhaltungen, Vorträge, Vertriebe von Gegenständen) für jeden Bundesstaat, in dem sie stattfinden sollen, vorgängiger behördlicher Genehmigung bedürfen, über das Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege hinaus auf alle sonstigen vaterländischen oder gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecke (Wohlfahrtszwecke) ausgedehnt worden.

Zweitens wird der zuständigen Behörde die Befugnis verliehen, auf die gesamte Geschäftsführung aller Wohlfahrtsunternehmungen, mögen sie auf genehmigungspflichtigen Sammlungen usw. beruhen oder unabhängig von solchen bestehen, Einfluß zu üben. Diese Einwirkung kann sich auf das Erfordern von Auskunft über alle Vorgänge, auf Entsendung von Vertretern zu Sitzungen und Versammlungen, auf Prüfung von Büchern, Schriften und Beständen beschränken, sich aber auch in Anordnungen zum Verhüten einer Schädigung des Gemeinwohls, insbesondere einer Zerspaltung der Kräfte und Mittel äußern oder bis zur Verhängung der behördlichen Verwaltung und der Auflösung steigern. Frei von derartigen Eingriffen bleiben Wohlfahrtsunternehmungen aus der Zeit vor dem Krieg, weiter Unternehmungen mit verfassungsmäßiger Leitung oder Beaufsichtigung durch öffentliche Behörden und Unternehmungen, die nur für Beamtenkörper und ähnliche Personengemeinschaften bestimmt sind.

Drittens wird neu vorgeschrieben, daß ohne behördliche Genehmigung weder Mittel, die für Wohlfahrtszwecke zusammengebracht sind, einem anderen als dem bestimmungsgemäßen Zweck zugeführt, noch Bestimmungen über ein Anfordern geändert werden dürfen. Mittel, die bei der Auflösung eines Wohlfahrtsunternehmens in Ermangelung gültiger Verfügungen oder Anfordern frei werden, weist die Landeszentralbehörde in der Regel gleichen oder ähnlichen, in besonderen Fällen auch anderen Wohlfahrtszwecken zu.

An sonstigen Abänderungen ist zu erwähnen, daß den Sammlungen die Veranstaltung einer öffentlichen Werbung von Mitgliedern (auch Ehrenmitgliedern) oder Mitunternehmern gleichgestellt, daß die Genehmigungspflichtigkeit auf Veranstaltungen, die im Ausland vom Inland aus oder durch ausgesandte Mittelpersonen vorgenommen werden, ausgedehnt wird, daß Grundsätze darüber aufgestellt sind, unter welchen Voraussetzungen die Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen oder Unterhaltungen oder eines öffentlichen Vertriebs von Gegenständen, insbesondere wenn sie von einem dritten Unternehmer ausgeht, gestattet werden darf.

Aber Einzelheiten sowie über die Gründe der Neuerungen finden sich ausführliche Erläuterungen in der dem Reichstag bei seinem demnächstigen Zusammentritt vorzulegenden Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Kriegs.

Das Einkommensteuergesetz ist durch ein in der Beschlusssammlung vom 5. Januar 1917 veröffentlichtes Gesetz vom 30. Dezember 1916 ergänzt worden. Während bisher für die Veranlagung der Einkommensteuer bei Beginn des Steuerjahres für welches die Veranlagung erfolgt, maßgebend war, daß heißt also Einkommen aus Quellen, die bei Beginn des Steuerjahres nicht mehr bestanden, nicht mehr anzurechnen werden konnte, hat nach dem neuen Gesetz abweichend von den bisherigen Vorschriften die Veranlagung des gesamten Einkommens einer physischen Person nach dem Ergebnis des dem Steuerjahr vorangehenden Kalender- oder Geschäftsjahres zu erfolgen, wenn ihr in diesem Jahre während des gegenwärtigen Kriegs aus gewerblicher Tätigkeit oder aus gewinnbringender Beschäftigung oder als hülfslose Gesellschaft oder als Mitglied einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung Beiträge zugeflossen sind, die bei der Veranlagung nicht zur Anrechnung gelangen, weil die Einkommensquelle vor Beginn des Steuerjahres weggefallen ist oder sich wesentlich geändert hat. Auch Einkünfte aus einer einmaligen Tätigkeit sind hierbei in Anrechnung zu bringen. Bei dieser Berechnung ist bei Quellen, deren Ergebnis nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes auf Grund einer Durchschnittsberechnung zum Anlaß gelangt, nicht das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres, sondern die Durchschnittsberechnung maßgebend. Von Interesse für weitere Kreise ist die Bestimmung des § 4. Nach dieser ist eine neue Veranlagung vorzunehmen, wenn die Veranlagung des Einkommens dadurch eintritt, daß nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst oder nach der Wiedererhebung der Kriegswohlfahrtsleistung 1. Steuerpflichtige aus neu aufgenommenen gewerblichen Tätigkeiten oder gewinnbringender Beschäftigung Einkommen beziehen oder 2. Löhner oder Beamte in den Genuss der Friedensbezüge treten. Die Steuerpflichtigen werden auf diese Änderungen sowie darauf, daß nach § 4 des neuen Gesetzes schon stattgehende Veranlagungen zu berichtigen sind, hingewiesen und aufgefordert, die noch abzugebenden Steuererklärungen nach diesen Grundfragen aufzustellen sowie, falls notwendig, die schon abgegebenen Steuererklärungen durch Mitteilung der erforderlichen Angaben zu berichtigen. Über Zweifelsfragen geben die Beamten der Veranlagungskommission die nötige Auskunft.

Uegen den Kettenhandel mit Textilien. Durch Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1917 sind die für den Kettenhandel mit Lebens- und Futtermitteln vorgesehenen Strafvor-

Sür den Monat März ist das „Wiesbadener Tagblatt“ zu beziehen durch den Verlag „Tagblatt-Bau“ Langgasse 21, die Zweigstelle Bismarckring 19, die Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, sowie durch sämtliche deutsche Reichspostanstalten.

Der neue ungarische Landesverteidigungsminister. W. T.-B. Wien, 21. Febr. Der Kaiser vereidigte heute den neuernannten Landesverteidigungsminister Feldmarschalleutnant Alexander Sehrmay.

Deutsches Reich.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht.) Über den Arbeitsplan des Reichstags hat der Hauptausschuß, der Ältestenausschuß, des Reichstags Beratungen gepflogen. Es wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß die morgen Donnerstag auf der Tagesordnung stehenden kleinen Beratungsgesandte erledigt werden. Freitag wird der Staatssekretär des Reichsschatzamt zu den Kredit- und Steuervorlagen sprechen. Die Kredite sollen an diesem Tage zur Erledigung gebracht werden. Samstag und Montag nächster Woche sollen sittingsfrei bleiben. Dienstag wird voraussichtlich der Reichskanzler über die politische Lage sprechen. Der Hauptausschuß wird mittlerweile seine Beratungen fortsetzen. Zur Entlastung des Hauptausschusses wird ein besonderer Ausschuß zur Beratung der Ernährungsfragen gebildet.

Das neue preussische Wohnungsgesetz.

L. Berlin, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das neue preussische Wohnungsgesetz, das im Abgeordnetenhausauschuß keine wesentliche Änderung erfahren hat, wird, einer Nachrichtenstelle zufolge, bereits am 1. Juli in Kraft treten.

Das Main-Donau-Kanalprojekt gesichert.

Dr. München, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer hat gestern die bedeutungsvolle Main-Donau-Kanalvorlage einstimmig angenommen.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

W. T.-B. Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht.) Die erste Generalversammlung des Bundes der Landwirte seit Ausbruch des Kriegs wurde heute mittag durch den Freiherrn v. Wangenheim mit einer längeren Ansprache eröffnet, die in ein Kaiserhoch ausklang. Nach weiteren Ansprachen des Bundesvorsitzenden Dr. Koeslke, des Landrats a. D. Röttger vom Zentralverband der deutschen Industriellen und des Reichstagsabgeordneten Dr. Wildgrube, sowie einem Schlußwort des Freiherrn v. Wangenheim wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt:

In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage, aber auch in ungebrochenem Optimismus wollen die deutschen Landwirte alles geben, was wir haben und schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag, mit dem gesamten deutschen Volk entschlossen und Einschränkungen teilen und auch unersetzlich alle Kraft daran setzen, um den Teil des Kampfes siegreich zu bestehen, den sie zu führen berufen sind.

Verständigung im Schneidergewerbe.

Die schiedsgerichtlich geführten langen Verhandlungen zwischen dem Arbeitnehmerverband und dem allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe ergaben eine Verständigung auf folgender Grundlage. Bei Stützarbeit wird auf sämtliche Verdiensthöhe eine feste Prozentsätze Erhöhung gewährt. Bei Zeitarbeit erhalten die Tag- und Wochenarbeiter für die Dauer der Streckungsverordnung die in dem Tarif vorgesehenen Tag- bzw. Wochenlöhne. Bei Beschäftigung im Stundenlohn werden 30 Prozent Zuschlag gewährt. Alle während des Kriegs gewährten Zuschläge kommen in Begfall. Alle bestehenden Tarife werden verlängert. Sie können als Ganzes unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigung gekündigt werden. Nach erfolgter Anpassung der Stücklöhne sind sofort die Verhandlungen zum Abschluß eines Reichstaxtarifs in Angriff zu nehmen. Die neuen Vereinbarungen treten am 1. März 1917 in Kraft.

Dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf, der, um sich allen Ehrungen zu entziehen, seinen 75. Geburtstag außerhalb Berlins zugebracht hat, sind trotzdem von allen Seiten briefliche und telegraphische Glückwünsche sowie Blumen- und Geldspenden in außerordentlichem Maße zugegangen. Unter den Glückwünschen befinden sich solche des Reichskanzlers und der Staatssekretäre, des Deutschen Handelsrats und des Berliner Ältestenkollegiums usw.

Zum Bürgermeister von Frankfurt a. O. ist an Stelle des scheidenden Bürgermeisters Dr. Frank, der als Abgeordneter zur Reichsversammlung übergetreten ist, Stadtrat Behnke gewählt worden, der in Frankfurt seit Mai 1914 im Amt ist.

Antwerpen-Kanalen-Rhin. Die Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland in Köln vertritt eine Schrift „Antwerpen-Kanalen-Rhin“, in der die Frage der Erbauung eines Seeschiffahrtskanals vom Meer zum Mittelrhein behandelt wird. Angesichts der Tatsache, daß am 9. Dezember 1916 der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Reder und Donau gegründet wurde, erscheint es der Vereinigung dringend geboten, alsbald auch der Frage zur Bildung eines Rheinischen Kanalvereins näherzutreten, dem in erster Linie die Lösung des in genannter Schrift behandelten Kanalprojekts sowie die Schaffung einer geeigneten Verbindung mit den Zielen des Südwestdeutschen Kanalvereins zufallen müßte. Die Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland hat es in Würdigung der außerordentlich hohen Bedeutung eines großartigen Wasserstraßennetzes für unsere gesamte Wirtschaftsentwicklung als ihre Pflicht angesehen, den verschiedenen Anregungen, die von maßgebenden Stellen an sie ergingen, Rechnung zu tragen und die Vorbereitung zur Gründung dieses Kanalvereins zu übernehmen.

Der Provinzialvorstand der Sozialdemokratischen Partei für die Provinz Hannover verurteilte am 18. Februar auf das schärfste die Roderhaken der oppositionellen Gruppe, deren Erfolg die Zerrüttung der einheitlichen Organisation zum Schaden der Arbeiterklasse sein würde.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Morrell (Wiesbaden), Oberdetektiv, zum Stabsdetektiv befördert. * Rieder, Rechn.-Rat, Garn.-Pers.-Dir. in Trier, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

bluten würde. Eine gründliche Schwächung Rußlands bedeutet für Japan nichts anderes als ein mühelos gewonnenen Krieg und eine Verfeindung Rußlands mit Deutschland ist eine russische Option für Japan, da es seine Westpolitik nur in der Angriffsform betreiben kann, wenn im Osten Ruhe herrscht. Schon jetzt hat sich Japan durch verschiedene mit Rußland unter Ausnutzung seiner Postlage günstige Vereinbarungen zu verschaffen, im bürgerlichen Leben würde man sagen: arglistig zu erschleichen, zuzwängen; es bleibt indessen aber weiter tätig in der Mandchurie und China und „hamstert“ weiter an politischen, sowie wirtschaftlichen Vorteilen. Eine Verlängerung des europäischen Krieges entspricht seinen innersten Wünschen und Interessen. Der ganze Krieg arbeitet automatisch für Japan, das unter der Maske der Bundesgenossenschaft seine Verbündeten in die Kriegstrajerei hineinziehen kann. Es steht auf Seiten Englands und geht im Herzen unsere U-Boote, denn die Vernichtung der englischen Handelsflotte durch unsere Unterwasserfahrzeuge muß ihm höchst willkommen sein. Die Verminderung der Exportfähigkeit der europäischen Staaten, auf deren Kosten Japan jetzt in aller Ruhe seine Absatzgebiete ausdehnen kann, ist ein Gewinn und England ist als Verbündeter jetzt ausgenutzt. Japan kann als Großmacht schon heute auf eigenen Füßen stehen, dank dem europäischen Weltkrieg Englands. Nichts könnte ihm auch erwünschter sein als ein Beitritt Amerikas zu unseren Feinden, der Amerika einseitig für die Zukunft belasten würde. Eine wirkliche Kriegsteilnahme nahe Japan Gelegenheit, seinen Vorprung in der Kunst der Waffenführung zu zeigen. Die hochmütige und in ihrem Deutschenbilde blinde Politik Wilsons wird sich hier rächen, und die Zeit ist nicht fern, in der die Amerikaner in der Wertschätzung dieses auf die Politik losgekoppelten Professorens umlernen. Unsere U-Boote treffen dort seinen zuverlässigsten Bundesgenossen.

Amerikas Kriegsverlängerung durch die Munitionslieferung hat nach dem System der kommunizierenden Röhren das Wasser der wirtschaftlichen Kraft nicht allein in Amerika steigen lassen. Auch der Reichtum Japans und seine Unabhängigkeit von der fremden Waffenfabrikation ist gewachsen. Amerika hat, indem es auf Wilsons Spuren wandelte, die wie ein Riesenschiff über ihm lagernde Gefahr selbst großgezogen. Das ist des Schicksals Lohn für Wilsons Arbeit — im Dienste der Menschlichkeit.

Landesverrat.

Es ist ein böser Irrtum, zu glauben, daß sein Land nur verrät, wer zum Feinde läuft und ihm für einen Zudoschlag Mittelungen macht über Informationen, Truppenbewegungen, Munitionslieferungen oder andere Dinge, die im Interesse der Kriegsführung unbedingt geheim bleiben müssen. Ohne dessen Willen, ohne Rücktritt der Bestimmung schädigen leicht die Gedankenlosen ihr Vaterland auf ganz dieselbe Weise. Denn der Feind sieht nicht nur jenseits unserer Front, getrennt von uns durch Gräben und Beobachtungswälle. Der Feind hat nicht nur im neutralen Ausland seine begünstigten Spione, die in Hotels und Koffees, in Vergnügungsparks und in den Familien herumspionieren nach deutschen Nachrichten. Es gibt — das ist erwiesen — in unserem eigenen Lande noch der feindlichen Agenten genug, die unter harmloser Maske sich den Schreibern als Lauscher anstellen und alles, was über militärische Dinge gesprochen wird, auf geheimen Wegen den feindlichen Heeresleitungen zugänglich machen. Drum: was schon im Frieden ein weises Sprichwort ist: „Unter Schwärmern ist der Schwäger der Klügste!“ das hat im Krieg seine doppelte Geltung.

Der würdige alte Herr, der in der Stadtbahn neben dir so eifrig seine Zeitung liest, hört vielleicht sehr genau zu, was du deinem Freunde „aus guten Gründen“ zu erzählen weißt. Der junge Mann mit einem unkontrollierbaren bunten Bündchen im Knopfloch, der beim selben Handwerker wie du morgens seine Zigarren kauft, hat vielleicht ein weit größeres Interesse, wie seine gleichgültige Miene verrät, an allem, was du so nebenher über U-Boote und Truppenverteilungen verlausen läßt. Der elegante Kavalier im Gehpelz, der sich im Sessel neben dem Diner beim Barbier die Schnurrbartspitzen kramen läßt und so ganz nur auf seine Verschönerung bedacht scheint, macht sich vielleicht fünf Minuten später im Kaffee-Restaurant über das, was du von dem Setzer an der Front gehört hast und nun törichterweise deinem Barbier erzählst.

Vollends das berühmte Siegel der Verschwiegenheit ist eine Karrenfalle. Es gibt nichts Geheimeeres als dieses Siegel. Was der Schwäger „kegelnd“ erzählt, das trachtet „kegelnd“ der Wichtigere weiter. Und durch eine Kette von Schwärmern und Wichtigern, die alle das lächerliche Siegel der Verschwiegenheit bei sich haben, erreicht schließlich der Spion doch, was er braucht und wissen will. Jeder Deutsche hat eine „Beziehung“, jeder kann irgend etwas von einem Verwandten im Felde oder bei Verwaltungsstellen erfahren, was der Feind gern wüßte und anznügte. Und deshalb hat jeder Deutsche, hoch und niedrig, Mann und Frau, die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, den Mund zu halten. „Verschwiegener Mund — ein goldener Mund“, sagten unsere Großväter. Recht hatten sie: ein verschwiegener Mund kann seinem Lande heute viel Leid und Blut und Geld exponieren. Der Schwäger und Wichtigere aber muß das Handwerk gelegt werden in einer Zeit, da unsere Feldherren handeln und alle hinter der Front in Erfüllung ernstester vaterländischer Pflicht zu schweigen haben.

Aus den verbündeten Staaten.

Vertreter der Ukrainer beim Kaiser Karl.

W. T.-B. Wien, 20. Febr. Wie die „Politische Korrespondenz“ erzählt, erschienen am Donnerstag in Privataudiens beim Kaiser als Vertreter des ukrainischen Volkes Reichstagsabgeordneter Romanow, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, und Dr. Rest-Lewyckyl. Die Vertretung wurde vom Kaiser in huldvollster Weise empfangen. Der Kaiser erkundigte sich nach den nationalen Bedürfnissen der ukrainischen Bevölkerung in Galizien und erkannte deren lokale Haltung während des jetzigen Krieges an. Er hob insbesondere aus eigener Erfahrung die heldenmütige Haltung der ukrainischen Legion hervor und versicherte die ukrainischen Vertreter seiner Sympathie und seines Wohlwollens für das ukrainische Volk.

Ein neuer stellvertretender Chef des A. und M. Kriegsministeriums.

W. T.-B. Wien, 21. Febr. (Drahtbericht.) Die „Wiener Zig.“ meldet: Der Kaiser ernannte den Kontreadmiral Rudolf Rodler zum Stellvertreter des Chefs des Kriegsministeriums, Marineektion.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junge Arbeiterin sofort gesucht. D. Müller, D. Sch., Stapelstr. 3, 3. Bäckerei gesucht. Ein Lehrling für den Verkauf gesucht. ...

Heißes Mädchen sofort oder 1. März gesucht. Dolmann, Reil, Gabel, Friedrichstr. 31. Mädchen für Küchenarbeit gegen 35 Mk. Lohn gesucht. ...

Tücht. saub. Mädchen, w. selbständ. lochen kann u. Hausarb. berit. gef. Schüler, Gr. Durgstr. 12. Gesucht tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. ...

Saubere Monatsfrau zum 1. März gesucht. Weidberg 9 bis 4 Uhr. ...

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Gewerbliches Personal. Best. Alleinmädchen, das lochen kann, sucht sofort Stellung. ...

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für ein hiesiges Damen-Konfektionsgeschäft wird eine brandetunb. Verkäuferin mit guter Figur gesucht. ...

Brav. Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen. Johannstraße 14, Part. Tüchtige Arbeiterinnen stellt ein: Laurents, Lannusstraße 66. ...

Für sofort oder 1. März tüchtiges Hausmädchen gesucht. Reichwein, Alexandersstraße 16. ...

Intelligenter Lehrling gegen Bezahlung und mit Aussicht auf spätere gute Lebensstellung für sofort oder später gesucht. ...

Depeschen-Vertäufeler sucht das „Wiesbadener Tagblatt“. Zuverlässige Leute gegen hohen Lohn als Wächter gef. ...

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tücht. Tailen- u. Zuarbeiterinnen sofort gesucht. Bils, Wörthstraße 15, 1. ...

Tüchtige älteres Mädchen zum 1. März gegen guten Lohn gesucht. ...

Tücht. Elektromonteur für dauernd gesucht. W. Finnenberg, Langgasse 15. ...

Damen Schneider per sofort gesucht. F 26 Eva Nathan, Schillerstraße 42. ...

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Energieische Dame, lange Jahre in leitender Stellung, in allen Zweigen der Buchhaltung und ...

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Zuarbeiterinnen für sofort gesucht. J. Bacharach, Webergasse 2. ...

Stellen-Angebote. Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. In einer größeren Drogerie (ohne Kolonialwaren) kann ein Lehrling mit guter Schulbildung ...

Stellen-Angebote. Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. In einer größeren Drogerie (ohne Kolonialwaren) kann ein Lehrling mit guter Schulbildung ...

Stellen-Angebote. Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. In einer größeren Drogerie (ohne Kolonialwaren) kann ein Lehrling mit guter Schulbildung ...

Stellen-Gesuche. Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Kräft. Mann, militärfrei, mit gut. Zeugn. sucht lohn. Beschäft. ...

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer. Geisbergstr. 14. 2 Zimmer. Stringgasse 23. 3 Zimmer. Drenbenstr. 10. 4 Zimmer. Reichstraße 8.

6 Zimmer. Rifolast. 15. 2 Zimmer. Heubergstr. 14. 3 Zimmer. Heubergstr. 14.

Auswärtige Wohnungen. Bierstadt, Taifstraße 7. Wölkerte Zimmer, Mansarden etc. ...

Krugasse 14, 8, schön möbl. Zimmer. Saalstraße 8. ...

Möbl. 3. m. el. B. an geb. Dame abzug. ...

Mietgesuche

Ruhige Witwe mit Tochter suchen 2-Zimmer-Wohnung in best. Lage, recht preiswert. ...

Ankünd. Kriegerstr. (1 Kind) f. für bald abgeseh. l. Bg. H. 3-3. Wohn. i. g. Hause, Preis bis 300 M. Off. u. G. 232 an den Tagbl.-Verl.

Gut eingerichtete Wohn- und Schlafzimm. mit anstehend. modernem Bad, in bestem Hause u. freier Lage von ruhend. Offizier für längere Zeit gesucht. Dillb. Bed. erf. Antw. u. N. 913 an d. Tagbl.-Verl.

Fräulein, in diesem Geschäft tätig, sucht gut möbl. Zimmer mit guter Pension. S. 444 an den Tagbl.-Verl.

Großes leeres Zimmer möbl. im Abbruch, zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Anerbieten mit Preisangabe u. N. 643 an den Tagbl.-Verl.

Zeit. anst. Fräulein f. bei kinderl. Bw. freundl. möbl. heizb. Zimmer zu 12 M. monatl. (a. l. Bahnstf.). Off. u. P. L. Drantenstr. 18, 2 l.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Zwei Küchenschänke zu verkaufen Sonnenberg, Dierlanger Straße 5, 8-10 gesunde träug. Belg. Riesen-Schinken abzugeben zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags Dierlanger Straße 5, 8-10.

Speisezimmer-Einrichtung, gut erhalten, zu verkaufen Römerberg 5, 1. Stock rechts. 1 Sofa, gut erh., 1 ovaler Tisch, Kuch. St. Größe 1,25 x 90, zu verk. Adelstraße 11, 1.

Gebr. John Dampf-Waschmaschine billig zu verk. Strahler, Schornsteinstraße 42, 2 rechts. Waschküchen, Nischen-Einrichtung zu verk. Röh. Karstraße 22, 2. Stock.

Einem Berier oder Sannha-Lepid, etwa 3 x 4 groß, sowie zwei Verbindungsstücke, 1 Nussfessel und 25 bis 30 Meter guten Treppensicherungsseil zu verkaufen.

Orbl. Einzelunterricht in Buchführ., Schreibm., stenogr., engl. u. franz. Spr. erl. Clerex, Schwalb. Str. 63.

Verkäufe

Gutgeb. besseres Kaffee zu verkaufen. Offerten unter M. 457 an den Tagbl.-Verlag. Mehrere schöne trachtliche Biegen.

Brillanten, Perlen

Kauft zu hohen Preisen. Vender, Rheinstraße 68, 1. Photograph. Apparat, 1/2 oder 1/25, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. U. 644 an den Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Samstag nachmittag zw. 2-4 u. Ede. Taunusstr. über Kochbrunnen b. Saalstraße Vorlesungsaal, enthaltend 7 M. Papier und etwas Kleingeld, ferner Ring mit Rubin u. Brillanten.

Verloren - Gefunden

am Dienstagabend auf d. Wilhelmstraße eine schwarzseidene Violine u. bittet den ehrlichen Finder dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben im Teilsagarer Hof, Gartenstr. 18.

Massage und Nagelpflege

Maria Sommerheim, ärztlich gepr., Döbelmer Straße 2, 1. Dame sucht gutbürgerlichen Wittagstisch in der Nähe der Mülkerstr. Off. mit Preis u. C. 644 an d. Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 Kell. u. 1 Veranda, in bester Lage, zu verkaufen. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Freitag, den 23. Februar, abends 8 Uhr,
im Saal der Kasinogesellschaft, Friedrichstrasse:
**Abend moderner Komponisten
und Dichter,**
unter Mitwirkung von
Frau Helene Pola, Kgl. Hofopernsängerin,
Herrn Arthur Tester, Kgl. Schauspieler,
Herrn Arthur Rother, Kgl. Kapellmeister.

Lieder von Mahler, Pfitzner, Shillings, Strauss, Reger
und moderne Dichtungen.

Vorverkauf der Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. Musikalienhandlung
Wolff, Wilhelmstrasse, und an der Abendkasse.

Künstlerisches Klavierspiel
lehrt
Otto Victor Maeckel
— allererste Referenzen —
Tannusstrasse 9, I. **Telephon 1023**
Sprechstunde Dienstag und Freitag 3—4 Uhr.

Erste Lehr-Anstalt für Damenschneiderei.
An den neu begonnenen Kursen können sich noch einige Damen beteiligen
im Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden und praktischen Arbeiten nach
ganz neuer Methode. Es kann jede Dame, auch die unbegabteste,
die elegantesten Kostüme anfertigen. Dauer des Kurses 6 Wochen,
jede Woche 6 Stunden. Preis 15 Mark. Vollste Garantie.
Fr. Kath. Rössler, akad. gebild. Lehrerin, Marktstrasse 6, I.

Während des Laden-Umbaues
werden alle
Korsetts
im I. Stock Ecke Langgasse und Webergasse,
Eingang Webergasse, verkauft.
Geschw. Oppenheimer, Korsett-Spezialgeschäft.

Osram-¹/₂-Wattlampen
Flaek, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Naturwein-Versteigerung.
Montag, den 5. März 1917, mittags 1 Uhr, im Turnsaal der Turn-
gesellschaft in Wiesbaden, Schmalbacher Straße 8, läßt die
Eber'sche Gutsverwaltung
Original-Riesling-Weine
des Hochheimer Weingutes Wilhelm Eber Erben
versteigern. Es gelangen:
7 Halbstück und 4 Viertelstück
bester Hochheimer Lagen aus 1911, 1913, 1914, 1915, 1916,
ferner
2400 Glaschen 1904er
zum Verkauf.
Allgemeiner Probetag: 26. Februar, von 9—6 Uhr, in Hochheim,
Riedgasse 34, sowie am Tage der Versteigerung im Versteigerungslokal.

Junge Dame,
24 Jahre alt, perfekt in moderner Elektrotherapie und Massage,
insbesondere für Stoffwechsellkrankheiten, Stenographie und Schreib-
maschine, sucht halbtags Stellung bei Arzt oder einem Sanatorium.
Offerten an Fräulein Lisa Büttner, Halensee-Berlin, Bornimer-
straße 5. F 60

Etagenhaus gesucht
in bester Villenlage Frankfurt oder Wiesbadens, eine
Etage frei rentierend. Detaillierte Angebote unter F. R. U. 589 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. F 119

Größ. Wäscheneherei
empf. sich im Anf. sämtl. Herren-,
D., R. u. Bettwäsche, sowie gründl.
Ausbessern. Kleine Webergasse 7, 2.

Immobilien
Immobilien - Kaufgesuche.

Herrschaftliche Besichtigung
Gut mit Wohnhaus, in nächst.
Nähe Wiesbad. zu l. gesucht.
Ang. an Wohnungsanweis-
Bureau Lion u. Cie., Bahn-
hofstraße 8.

Verpachtungen
Tennisplätze zu verpachten.
Adresse zu erfragen Tagbl.-Berl. Qo.

Bachgesuche
Garten-Restaurant
mit Kaffee zu verpachten gesucht. Off.
u. N. 643 an den Tagbl.-Verlag.

Größerer Obstgarten
zu verpachten gesucht von Obstgärtner.
Lebern. auch Obstanlagen s. Besorg.
Ang. u. N. 459 an den Tagbl.-Berl.

Garten zu mieten gesucht.
Gefl. Angeb. u. N. 644 Tagbl.-Berl.

Kleiner Garten
zu mieten gesucht. Off. unter T. 644
an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Für einen Sextaner
des Reformgymnasiums energischste
Nachhilfe gesucht. (Die ersten drei
Tage morgens, die andern mittags
schulfrei.) Off. E. 644 Tagbl.-Berl.

Neueste Modelle in
Damen-Hüten
leidenen
Heberganghüten,
Trauerhüten,
besten Tagalhüten,
neuesten
Ausfassions, Federn
Reihern, Zuffs,
Flumen, Säubern,
in besten Qualitäten.
Sorgfältige Arbeit
Fassonieren
wie neu, sofort.
Kass, Rheinstraße 43.

Herren- und Knaben-Anzüge
sowie Paletots u. Hüter, Bojentr
Mäntel, Capes, Toppes, Hosen,
Schulhosen kaufen Sie gut u. billig
Mengasse 22, 1.

**Seifen-Späne,
Holstin-Späne,
Schmierseife** i. d. Tüte
Markenreines Seifenpulver.
Schloß-Drogerie Siebert Markt-
straße 9.

Flid
Klappen in all. denkbaren
Kustern von 10 Pf. an.
Reife für Herren- und
Knaben-Anzüge, Reife
für einzelne Hosen
werden billig verkauft.
D. Birnzweig,
Gaulbrunnenstraße 9.

Wärme-Defchen
mit Heizstoff — 1.25 Mk.
so lange Vorrat
Drogerie Bode, Tannusstraße 5.

Schöne
Speisezwiebeln
das Pfd. 20 Pf.
zu haben am F 449
Stadt. Marktstand.

Unsere gutschäumende, feste weiße
Seife Pfund 1 Mk.
so Ing. Vorr. Philippsbergstr. 33, P. I.

Amliche Anzeigen
Holzverkauf Ober-Wiesbaden
Montag, den 26. Febr. 1917, an Ort
und Stelle aus Distr. 99 Hengberg.
Eichen: 4 Km. Ruhwellen, 14 Mtr.
lang, Eichen: 28 Km. Scheit und
Knüpp. Buchen: 314 Km. Scheit u.
Knüpp., 42 Hdt. Wellen, Gainsbuch.:
1 Km. starke Rollen. Zusammen-
kunft: 10 Uhr Holzbaderschäuschen.

Bekanntmachung.
Am Samstag, 10. März
d. J., nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Sitzungszimmer des
Bürgermeistersamts zu Daaden die
455 Hektar große Feld- und Wald-
jagd der Gemeinde Risterberg öffent-
lich auf 9 Jahre verpachten. Die
Bedingungen liegen 14 Tage lang,
und zwar vom 20. Februar einschl.
auf dem Bürgermeistersamt zu Daaden
offen und erteilt daselbst jede Aus-
kunft. F 276

Der Waldvorsteher:
Schmidt.

Amliche Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.
Ausgabe der neuen Lebensmittel-
karten am Donnerstag, 22. Februar
1917, und zwar:
Rr. 1—250 v. 9—10 vorm.
Rr. 251—500 v. 10—11 vorm.
Rr. 501—750 v. 11—12 vorm.
Rr. 751—1000 v. 2—3 nachm.
Rr. 1001—1250 v. 3—4 nachm.
Rr. 1251—1656 v. 4—5 nachm.

Zur Ausgabe gelangen:
a) die Reichsleischkarten gegen Rück-
gabe der alten Stammkarten;
b) Hausaltungs-Ausweisarten gegen
Rückgabe der alten Lebensmittelkarten;
c) Butterkarten 31. bis 40. Folge.
Die Einwohner werden dringend
erlaubt, die angegebene Zeit einzu-
halten; die glatte Abwicklung der
Kartenausgabe erfordert die Zurück-
weisung der nicht zur richtigen Stunde
Erhaltenen.

Sonnenberg, den 20. Febr. 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.
Ausgabe von Souvertraut am Don-
nerstag, den 22. Februar 1917, in
der Lebensmittelmittelle, Wiesbadener
Straße 24, an alle Einwohner.
Sonnenberg, den 20. Febr. 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Tages-Veranstaltungen.

Fremden-Führer

Rathaus, Schloßplatz 6,
Ratskeller mit künstlerischen Wand-
malereien.
Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden,
Kuranlagen.
Neues Museum, an der Kaiserstraße.
Stadt. Gemäldegalerie ge-
öffnet täglich, außer Samstags, von
10—1 u. 3—5 Uhr Ständige
Kunstausstellung des Nass.
Kunstvereins geöffnet täglich von
10—5 Uhr.

Nassauische Landesbibliothek, Rhein-
straße 53/57. Geöffnet: Wochentä-
glich von 10—1. Montags, Dienstags,
Donnerstags u. Freitags von 3—4.
Mittwochs u. Samstags von 3—6 Uhr
für Entlehnung oder Rückgabe von
Büchern. Lesezimmer von 10—1 u.
von 3—8 Uhr. Samstags wird um
6 Uhr geschlossen. Während der
Kriegszeit wird der Lesesaal um
6 Uhr und Samstags um 5 Uhr ge-
schlossen. Die Ausleihe bleibt an
allen Vormittagen wie bisher, ist
aber nachmittags nur noch am
Mittwoch, Freitag und Samstag von
3—4 Uhr geöffnet.
Staatsarchiv, Mainzer Straße 64.
Reichsbank, Luisenstraße 21.

Monopol-
Lichtspiele
Wilhelmstr. 8.
Freitag letzter Tag
Wer ist der
Schuldige?
Spannendes Detektiv-
Drama. 3 Akte.
In der Hauptrolle:
Magde German.

Masken-
Spiel
der
Liebe.

Fesselndes Schauspiel
in 4 Akten.
Gräfin Zamara . . .
Fienna Vernon.
Gutes Beiprogramm.
Voranzeige.
Ab Samstag, 24. Februar:

Menny Porten
neuester Film
Feenhände!

U.T.
Lichtspiele
Rheinstr. 47
Nur noch heute u. morgen

Die Nacht
von
Cory-Lane.
Aufsehen erregendes,
spannend. Detektiv-Drama
in 4 Akten.
Der beste Schlager der
Gegenwart!

Liebe und
List.
Ein Filmscherz in 2 Akten.
Reichhaltiges
Beiprogramm.
Täglich von 3—10 Uhr.

Thalia.
Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus
Riedgasse 72. Tel. 6137.
Som 21. bis 23. Februar.

Alwin
Neuß
Der Meister der Mimik in dem
4aktigen Drama

Die Stimme des Toten

Kein Wasser.
Lustspiel in 2 Akten
mit Senta Söneland.

Von Kaiserbrunn zum
Baumgartnerhaus.
(Naturbild.)
Neueste Meister-Woche
mit den erbiterteten Stellungslämpchen
im Westen.
Künstler-Orchester.

KT
Tannusstr. 1.
Die Krone deutscher
Filmkunst
Paul Wegener's
Meisterwerk

Rübezahl's
Hochzeit.

Ein Filmspiel im Riesen-
gebirge in 5 Akten.
Rübezahl . Paul Wegener
Das Nixlein . . .
Lydia Salmonova
Die entzückenden Reigen
und Tänze wurden aus-
geführt von zweihundert
Schülern der
Hellerau-Schule
bei Dresden.

Das schönste
Geschenk ? !
Zeitgemäßer Schwank mit
Ernst Lubitsch
in der Hauptrolle.

Das erste Kriegsdokument
aus grosser Zeit:
Mit Mackensen
durch die
Dobrudscha.

3 große Abteilungen 3
Der erste wirkl. Kriegsfilm.
Amliches Dokument.
Aus dem Archiv des großen
Generalstabs.
:: Für die Oeffentlichkeit
freigegeben. ::
Für die Jugend genehmigt.
Anfang 3, 5 u. 7 Uhr.
Letzte Vorstellung:
Rübezahls Hochzeit, 9 Uhr.